

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1047. Öffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postkontos: 2093 10000. Arman Schabe

Werkstatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Zeugpreis: Frei Haus monat. 2,25 Mk., vierteljähr. 6,75 Mk., durch die Post bezogen monat. 2,25 Mk., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Sonntag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 40 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 1,20 Pf. für Kellere, anschließend an den dreizehntägigen Zeitteil.

Genosse Däumig frei.

Dr. Levi noch in Schutzhaft.

Vor dem Schutzhaftamt des Reichsmilitärgerichts fand am Donnerstag hinter sorgfältig verschlossenen Türen die Verhandlung gegen den Vorsitzenden unserer Partei, Genossen Ernst Däumig, statt. Genosse Dr. Kurt Rosenfeld hatte gegen den am 14. Januar verkündigten Schutzhaftbefehl Beschwerde erhoben. Der aus vier Reichsmilitärgerichtsräten und drei Offizieren bestehende Gerichtshof hatte darüber zu entscheiden, ob die im Schutzhaftbefehl angeführten Gründe stichhaltig seien.

Das Gericht hatte sich an das Oberkommando gemacht. Beweismaterial und Beugen für die in dem Schutzhaftbefehl aufgestellten Behauptungen beizubringen. Der rechtssozialistische Polizeipräsident von Berlin, Eugen Ernst, hatte darauf geantwortet, daß er aus dienstlichen Gründen nicht in der Lage sei, geeignete Beweismittel namhaft zu machen. Dafür hatte er eine Anzahl von Nummern der Leipziger Volkszeitung überlassen, in denen die Berichte über den Leipziger Parteitag der U.S.P.D. erschienen waren. Diese Berichte sollten dem Gericht und dem Reichsmilitäranwalt die notwendige Unterlage zur Aufrechterhaltung der gegen Däumig verkündigten Schutzhaft bieten. Genosse Däumig legte in ausführlichen Darlegungen seine Stellungnahme zum Aktionsprogramm der Partei und zur 3. Internationalen dar. Besonders kennzeichnete er seinen Standpunkt über den Wiederaufbau des völlig zerstörten deutschen Wirtschaftslebens. Der heutige wirtschaftliche Absolutismus der Kapitalisten müsse beseitigt werden. Der Staat müsse die Produktionsmittel übernehmen und alle Volkstätigkeiten mitarbeiten am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Dazu sei die Nationalorganisation das geeignete Mittel. Das Proletariat solle durch das Rätesystem wirtschaftlich aktiviert und damit aber auch mit Verantwortungsbewußt gegenüber der Allgemeinheit erfüllt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen schilderte Däumig ausführlich den Aufbau des Rätesystems.

In längeren Ausführungen verlangte der Reichsmilitäranwalt Knappmeyer die Aufrechterhaltung des Schutzhaftbefehls. Däumig sei als zweiter Vorsitzender der U.S.P.D. besonders gefährlich. Auch sei er auf dem Leipziger Parteitag für den Anschluß der Partei an die Moskauer Internationale eingetreten und damit für deren Forderungen nach Massenaktionen, Massenemonstrationen und Massenaufmärschen. Auch daß Däumig für das Aktionsprogramm der Partei eingetreten ist, mache er ihm zum Vorwurf. Für die Demonstration am 18. Januar sei Däumig ebenfalls verantwortlich, da er sich hätte fragen müssen, was es bei solchen Massensammlungen zu Gewalttätigkeiten kommen könne. Ueberhaupt sei sein Eintreten für Massenaktionen eine hinreichende Begründung des Schutzhaftes.

In eingehenden Darlegungen gab Genosse Dr. Kurt Rosenfeld, wie wir bereits in dem Schutzhaftbefehl beigegebene Begründung. Er wies nach, daß Däumig wegen seines Eintretens für die Beschlüsse des Leipziger Parteitages weiter in Schutzhaft halten würde, dann müsse man konsequenterweise alle Mitglieder der U.S.P.D. einsperren. Die vom Reichsmilitärgericht zu fällende Entscheidung sei von prinzipieller Bedeutung, da damit ausgedrückt würde, ob jedes Mitglied der U.S.P.D. eine Gefahr für die Sicherheit des Reichs sei. Nach mehr als einstündiger Beratung verurteilte Reichsmilitärgerichtsrat Mühlberger folgenden Beschluß:

„Der Schutzhaftbefehl wird aufgehoben. Däumig wird in Entschädigungsanspruch gegen das Reich gestellt. Von Erbschaften habe das Oberkommando kein Beweismaterial für die in dem Schutzhaftbefehl aufgestellten Behauptungen beibringt. Aus den Verhandlungen des Leipziger Parteitages hat sich ein genügendes Material, gerade gegen Däumig die Schutzhaft zu verhängen, nicht ergeben.“

Die Freiheit nennt die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts einen Vorstoß der Sozialdemokratie. Von dem Regierungsvorstand ist öffentlich bekannt geworden, daß Däumig der intellektuelle Urheber der Vorgänge vom 18. Januar gewesen sei. In dem Schutzhaftbefehl hieß es überdies noch, daß Däumig den gegen ihn erfolgten Umsturz der jetzigen Regierung und Verfallung organisieren und an deren Stelle die auf der revolutionären Nationalorganisation aufgebaute Diktatur des Proletariats setzen wolle. Komme man schon aus dem Inhalt dieser Schutzhaftbefehle die Vermutung schöpfen, daß ihre Urheber sich auf ganz unwürdige Spitzelberichte gestützt haben mußten, so wurde diese Vermutung durch das Verhalten des Herrn Eugen Ernst zur Gewißheit.

Die Freiheit bemerkt weiter: Wenn wir eine wirkliche Demokratie hätten, so müßten die durch diese Verhandlung bloßgestellten Personen gleichmäßig die Konsequenz aus der richterlichen Entscheidung ziehen. Jedoch wir haben keine Hoffnung, daß dieser blamable Akt irgendeine besondere Wirkung bei den augenblicklichen Machthabern ausüben wird. Um so größer aber wird die Wirkung bei den Arbeitern sein.

Dieses Kammer hatte über die vom Genossen Dr. Kurt Rosenfeld eingeleitete Beschwerde gegen die über den Führer der Kommunisten Dr. Levi, verhängte Schutzhaft zu entscheiden. Der Schutzhaftbefehl gegen Dr. Levi war vom Oberkommando Rathe erlassen worden, weil er Organisator und Leiter der kommunistischen Partei Deutschlands sei, die gegenwärtige Errichtung der Diktatur aller Kommunisten anstrebe. Auch habe er mit Däumig beabsichtigt, Vorbereitung zu dem neuen Umsturz in Verbindung zu setzen. Nachdem in verschiedenen Verhandlungen die Ziele der U.S.P.D. von Genossen Levi eingehend dargelegt waren, verurteilte der Reichsmilitärgerichtsrat Mühlberger nach zweistündiger Beratung, daß die Beschlüsse Dr. Levi vermerken sei. Er bilde eine Gefahr für die Sicherheit des Reichs und somit müßte (?) die Schutzhaft über ihn verhängt bleiben.

Die Aufhebung der Schutzhaft gegenüber Dr. Levi ist ebenso unbedeutend und widerspricht ebenfalls dem Reichsentscheidungen aller gerichtlichen Verfahren, wie die Freiheitsbewegung gegenüber dem Genossen Däumig. Das Gericht bezieht mit seinen Entschlüssen ausdrückliche, daß irgendwelche konkreten Handlungen nicht nachgewiesen zu werden brauchen, um jemand in Schutzhaft zu bringen und ihn auf willkürliche lange Dauer festzuhalten. Nur deutsche Freiheit!

Das neue Reichstagswahlrecht.

Berlin, 5. März. (W. T. V.) Der Reichsminister Rod machte heute den Vertretern der Rechte Mitteilung über den Inhalt der Gesetzesvorlage betr. das Reichstagswahlrecht. Es ist beabsichtigt, die Größe der Wahlkreise elastisch zu machen in der Weise, daß drei bis sechs Wahlkreise auf einem Wahlbezirk zusammengefaßt werden, innerhalb dessen dann jede Partei ein bestimmtes Mandat zu vergeben hat. Die Wahlberechtigung wird den mit einem Ausnahmefall den jetzigen Wahlberechtigten entsprechen. Bei der Bestimmung, daß auf 60000 abgegebene Stimmen ein Abgeordneter komme, solle es vorzuziehen sein. Ferner solle es eine Reichsliste geben, die große Vorränge habe. Sie ermögliche die Wahl von Leuten, die ohne Abhängigkeit mit einem bestimmten Wahlkreis, wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften als Abgeordnete erwünscht seien. Vor Einzelheiten sei nach hervorgehoben die Einführung von Wahlarten statt Wahlerlösen in den Städten, von Wahlpässen für Vereine, wie Vinnenschiefer, Reisende und Eisenbahnbeamte endlich das Wahlrecht der Auslandsdeutschen.

Portugal — Rätereiserei?

Lissabon, 5. März. (W. T. V.) Aus Madrid wird berichtet: Nach Meldungen von Lissabon, die im Automobil über die portugiesische Grenze gekommen sind, ist infolge des Streiks der Eisenbahner und der Post- und Telegraphenangehörigen jeder Verkehr zwischen Spanien und Portugal abgebrochen. Die bolschewistische Bewegung hat in Lissabon und Oporto gefiegt. Dort wurde die Rätereipublik ausgerufen.

Neues Balkanbündnis.

Belgrad, 5. März. Nach Meldungen serbischer Blätter ist die Militärkonvention zwischen der Tschechoslowakei, Serbien, Rumänien und Bulgariens als abgeschlossen zu betrachten. Die Spitze dieses Bündnisses richtet sich einerseits gegen Rumänien, andererseits aber auch gegen Italien, dessen Expansionspolitik auf dem Balkan verurteilt werden soll.

Berarbeitertreue in Frankreich.

Paris, 5. März. (W. T. V.) Nach einer Meldung aus Verbune ist in den Gruben von Marles ein Streik ausgedrochen. 18000 Arbeiter sind in den Streik getreten. In den Gruben von Cerlaux arbeiten 2000 Bergarbeiter, in den Gruben von Verbune 1400 Bergarbeiter von 5000. In den Gruben von Noezy und Vieux wird gearbeitet.

Die neuen Auslandsübertragungen der englischen Transportarbeiter erwecken angeblich große Beunruhigung in England. Der Generalsekretär der Transportarbeitergewerkschaft erklärte einen Auslands für unannehmlich. In einem solchen würden alle Dokuarbeiter, Straßenbahnen und Omnibusangestellte im ganzen Lande teilnehmen. Die Eränderung der Städte mit Lebensmitteln ist im Falle des Streiks gefährlich.

„Regelung der Ausfuhr.“

Der Nationalversammlung ist der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Veranlassung einer Verordnung über die Ausfuhrkontrolle zugegangen. Die Verordnung gibt dem Reichswirtschaftsminister die Befugnis, zeitliche Ausfuhr von Waren zu verbieten, die nur mit Bewilligung des Reichswirtschaftsministers für Ein- und Ausfuhrbewilligungen gelassen darf. Es soll für jede Ausfuhrbewilligung eine Abgabe zugunsten der Reichskasse erhoben werden, die je nach dem Wert der Waren, die den Reichswirtschaftsminister der Verordnung wird Befugnis und Strafen gebührt. Die Geldstrafe muß mindestens den dreifachen Wert der Waren entsprechen, auf die die strafbare Handlung bezieht; außerdem werden diese Waren zugunsten des Reichs entschädigt. Die Verordnung kommt reichlich spät! Der deutsche Ausfuhrkontrolle ist bald zu vollstän dig, daß es nicht mehr viel zu retten gibt!

Der Kampf um die Betriebsräte.

Von Heinrich Raskahn.

Die Entwicklung eines Volkes, sei es auf wirtschaftlichem oder auf kulturellem Gebiet, läßt sich durch Gewalt- und Zwangsmaßnahmen wohl hemmen, aber nicht aufhalten. Auch der Sozialismus läßt sich in seinem Siegeslauf durch gewalttätige Unterdrückungen nicht stören. Alle Versuche, die in dieser Richtung in früheren Jahren von den reaktionären Regierungen unternommen wurden, sind gescheitert und müssen scheitern.

Diese Gewaltmaßnahmen gegen die sozialistische Bewegung an man früher schon in gesetzlicher Form gefeiert und auch die heutige „sozialistische“ Regierung wendet dieses Mittel an. Das Betriebsrätegesetz mit seinen raffiniert ausgearbeiteten 100 Paragraphen soll ein Bollwerk sein gegen den Sozialismus, gegen die soziale Revolution. Die kapitalistische Herrschaft und ihre sozialistischen Gefährlicher hoffen auf diesen Bollwerk ihre Herrschaft neu zu erlösen. Sie wissen genau, daß sich in dieser Epoche der wirtschaftliche und politische Kampf um die Betriebsräte, der Kampf um die Produktionsmittel, mehr denn je in den Betrieben vollzieht. Darum versucht man mit Hilfe dieses Gesetzes die Arbeiter und Angestellten zu isolieren und zu zerschlagen.

Der Hauptzweck des Gesetzes ist, die kapitalistische Wirtschaftsverordnung neu aufzurichten und zu befestigen, damit sich wiederum die Ausbeutung des werktätigen Volkes ungehindert vollziehen kann. Durch das Betriebsrätegesetz sollen die Arbeiter und Angestellten in den kapitalistischen Produktionsprozess eingegliedert werden. Die Arbeitgemeinschaften, die obligatorischen Schiedsgerichte und das angeordnete Arbeitslosenverordnungsrecht sollen mehrere Hilfsmittel dieses Unterdrückungswerkes sein. Das Betriebsrätegesetz ermöglicht es dem Unternehmer, die Arbeiter und Angestellten willkürlich zu misshandeln. Entsprechend dem kapitalistischen Charakter dieses Gesetzes sind Schutz und Strafen ungleichmäßig verteilt. Die Gewerkschaft bis zu einem Jahre, danach Selbstbraten bis zu 3000 Mk. vorher. Diese Strafbestimmungen sollen einen Schutzraum bilden für das affinitäre, vergrößerte Geschäftsbereichen der Einzelunternehmer sowie der Aktiengesellschaften und GmbHen. Den Betriebsräten soll es unmöglich gemacht werden, in das Wesen der kapitalistischen Wirtschaft einzudringen und ihre neu gewonnenen Kenntnisse im Interesse der Allgemeinheit zu verteidigen es sollen Schranken gezogen werden, um eine Erweiterung ihrer Rechte im sozialistischen Sinne zu verhindern.

Des weiteren verbietet der § 37 des Gesetzes der Arbeiterkraft die Leistung freiwilliger Beiträge für die Zwecke der Betriebsräte. Man will hiermit den Zusammenhang zwischen Staat und Betriebsräte, die Betriebsräte, die die Schaffung von Betriebsräten um zu verhindern. Der Parteitag soll vernünftiger, einem starken, tief sozialisierten Unternehmern gegenüber stehen. Das bedeutet Verneinung des Sozialistengesetzes, Eingriff in die Betriebsrechte.

Die präventive Auswirkung dieses Gesetzes wird eine ständig weiter um sich greifende Verberührung, die Schaffung ungeheurer Konfliktstoffes für die Zukunft zur Folge haben. Schon bei den bevorstehenden gesetzlichen Betriebsratswahlen wird es in den Betrieben zu reger Agitation und scharfen Auseinandersetzungen kommen.

Nebenbei für die revolutionäre Arbeiterkraft ist Klarheit und Eingetragene bei den Fragen: Willigen wir uns an den gesetzlichen Betriebsratswahlen und mit welcher Parole schiegen wir in den Wahlkampf?

Mit der ersten Frage hat sich bereits die Reichskonferenz der Betriebsräte eingehend beschäftigt. Sie ist im Einverständnis mit dem Betriebsrätezentrale Groß-Berlins und den Betriebsfunktionären zu dem Entschluß gekommen, allen Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten die Teilnahme an der Wahl zu den Betriebsräten zur Pflicht zu machen. Bei der Beratung dieser Frage wurde mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß mit der Beteiligung an dem rein technischen Wahlvorgang keine Anerkennung des Gesetzes verbunden ist, über dessen Mängel und Einzelheiten Zweifel bestehen kann, die vorzuziehen davon zum Ausdruck kommen, daß das Gesetz den Arbeitervertretern sogar Wahrung von Unternehmerinteressen zur Pflicht zu machen läßt.

Die Parteiführung der U.S.P.D. hat ebenfalls die Parole für Wahlbeteiligung herausgegeben, und auch die Generale der K.P.D. fordert ihre Anhänger auf, an den Wahlen teilzunehmen. Ueber diese Frage wird also im allgemeinen bei der sozialistischen Arbeiterkraft Klarheit bestehen.

Klarheit ist aber auch dringend nötig über die Wahlparole und der daraus folgenden Kampfaufstellung. In Gewerkschaften sollen wir nicht vor. Können die Arbeitergemeinschaften, die den Arbeiter für die Sozialisierung! aufstellen. In den Betrieben unserer Partei dagegen ist man der Meinung, daß sich die Kraft zwischen den verschiedenen, politischen Auffassungen bei den Betriebsratswahlen gar nicht überbrücken oder ausgleichen läßt. Und darum ist es besser, gleich von vornherein Klitten aufzustellen mit der Parole: „Für das revolutionäre Bündnis!“

Man muß grundsätzlich unterscheiden, daß es sich bei diesem Wahlkampf darum handelt, entweder Betriebsräte für die Wiederaufrichtung der kapitalistischen Herrschaft oder für das

Rechtssozialistischer Banquet.

Ein interessantes Votenamt.

Der Rechtssozialist **Reus** schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“: Man muß es sich eingestehen. Die deutsche Sozialdemokratie hat sich der Aufgabe, die ihr der Zusammenbruch Deutschlands und die deutsche Revolution gestellt haben, bisher nicht gewachsen gezeigt. Die Massen haben verlagert und die Führer nicht minder. Die Hauptstadt trifft die Führer. Sie hätten ein klares, einseitiges Programm des Aufbaues gehabt, wären für statt dementsprechenden Tagesmöglichkeiten nachgesehen, einer Idee gefolgt, ja hätten sie überhaupt nur die Pflicht zu sozialistischem Handeln erfüllt, dann hätten auch die Massen die Einigkeit zu ihnen gehalten.

Reus, der gemäß nicht radikaler Ansichten verächtlich wird, beschränkt hier seinen rechtssozialistischen für den Bereich der Reichsverbände, doch für noch einmal die Pflicht zu sozialistischem Handeln erfüllt hätten. Dieses Votenamt aus rechtssozialistischem Munde wird man sich merken müssen.

Notizen.

Der Streik in Sörlingen dauert an. Die Verhandlungen haben sich erschlagen. Sechs Arbeiterverfassungen haben die Zustimmung abgelehnt und beschließen, im Streik zu verharren.

Waldenburger Erfolge. Dahn Eckert meldet aus Konstantinopel, daß sich das 8. Bataillon der Polischen in angeschlossen und Statisten der Bewegung. Der Ober der britischen Mission bei Demin, General Holman, sei gefangen genommen worden.

Wichtige Zusammenkünfte in Johannesburg. Nach einer großen Versammlung in Johannesburg feierten die Eingeborenen die 50 Jahre der Soldaten und Zivilisten griffen darauf die Pläne an und es kam zu einer großen Schlichtung, wobei 2 Eingeborene getötet, 70 Eingeborene verletzt und 10 Zivilist verwundet wurden.

Dänemark tritt dem „Völkerbunde“ bei. Lands- und Folkething stimmten dem Regierungsvorschlag, betreffend den Beitritt Dänemarks zum „Völkerbunde“ zu.

Frauenwahlrecht für die belgischen Gemeindepalamente. Die belgischen Kammern hat mit 120 gegen 87 Stimmen beschlossen, allen belgischen Bürgerinnen ohne Unterschied des Geschlechts das Wahlrecht für die Gemeindepalamente einzuräumen.

Aus der Provinz.

Steigerung der Provinzialsteuern um mehr als 10 Prozent.

Der Haushaltsplan der Provinzialverwaltung von Sachsen für das Jahr 1920, den die Abgeordneten auf dem am 7. März abgehaltenen Provinziallandtag zu beraten haben werden, ist fast ab mit der gewöhnlichen Summe von 31.500.000 M. Das bedeutet Steigerung der Ausgaben um mehr als das Doppelte, da der vorige Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 13.145.000 M. balancierte. In der Hauptsache sind es die Ausgaben in Höhe von 20.088.000 M. (im Vorjahr 12.267.400 M.), die eine solche enorme Belastung des Etats zur Folge hatten, denn die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beanspruchten nur 2.106.100 M. gegen 877.600 M. im Vorjahr. Es seien sich also 13.981.900 M. der verhältnismäßig hohen der Kriegspolitik, die der Vermögensverluste zur Zeit nicht werden müssen, weil sie durch Staatseinnahmen von 10 Millionen, die aus den Steuererträgen der Maaßenbeiträge stammen, die Kriegstreiber zur immer weiteren Fortsetzung der gewöhnlichen Haushaltspläne angereizt hat. Insbesondere 30 Millionen Mark hat die Provinzialverwaltung in die Kriegspolitik angelegt. Was das für die Steuerzahler der Provinz bedeutet, kann nur der ermittelte der der mehr, daß die Kriegsgeldern und ihnen jetzt, noch bevor der sicher eintreffende Wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch offiziell ausgebrochen wird, nicht viel mehr als Mäkulaturarbeit haben. Das sieht der Provinziallandtag an und schon sehr ein, denn er hat dem Landtage eine Vorlage zu machen, in welcher er sich nicht nur die Besetzung an der Kriegsmittelbeschaffung enthaltenen Ausgaben nachdrücklich die Zustimmung zu erteilen. Jedenfalls wird das letzte die Finanzverwaltung von 10 Millionen zum Zwecke der Fortsetzung der Kriegspolitik den dafür verantwortlichen Stellen noch unzureichende Summen bereiten.

Dem Hauptteil der demnachst Aussehen erfordert die Forderung des Verkehrswesens und die Zusammenfassung der Elektrizitätsverwaltung, wofür der Betrag von 9.469.700 M. für das Rechnungsjahr 1920 eingelegt ist. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um 2.007.200 M. Die Fortsetzung der Elektrizitätsverwaltung, die sich auf 2.106.100 M. im Vorjahr belief, erfordert einen Aufschlag von 9.222.100 M. Die für Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben im Vorjahr 2.511.200 M. bereitgestellt wurden, so tritt hier eine Mehrbelastung von 3.811.270 M. in die Erscheinung. Damit ist aber nicht etwa angedeutet, daß sich die Last der betriebswirtschaftlichen Opfer der menschlichen Gesellschaft, die in den Anfängen der Provinz untergegangen sind, weniger hätte. Zunächst an einer Möglichkeit, unter Veranschaulichung lassen oder auf das Gegenteil zu wirken, insbesondere darauf, daß es in den Anfängen noch große soziale Mängel geben, die unbedingt abgestellt werden müssen. Die Klagen der dritten Klasse können in bestimmten Fällen über das mangelhafte Essen, ganz besonders aber über die mangelhafte Bekleidung, die in den ersten Monaten dieses Jahres im Gegensatz zu den letzten Monaten im Vorjahr im Provinzial-Konsum

zu bestehen, wo der Personalstand nicht gerade für die Bedürfnisse der Provinz ausreicht. Die Provinz hat die Landgemeinden und Kreisstädte mit 1.814.200 M. eine Steigerung um 768.000 M. erfahren. Ein Nachtrag in gleichem Maße muß für die Fortführung der Provinzialverwaltung im Jahre 1920 eingelegt sein. Für das Rechnungsjahr 1920 sind folgende Ausgaben vorgesehen: für die Provinzialverwaltung 376.000 M. (267.200 M. mehr), für die Provinzialverwaltung 202.616,88 M. (77.900 M.), für die Provinzialverwaltung 456.000 M. (250.000 M.), für die Provinzialverwaltung 1.483.000 M. (86.700 M.), für die Provinzialverwaltung 247.600 M. (118.400 M.) und für die Provinzialverwaltung 1.996.500 M. (1.116.000 M.). Eine ganz wesentliche Steigerung hat das Kapitel Allgemeine Verwaltung erfahren, nämlich um die Summe von 2.287.849,77 M. Da hierfür 6.081.857,77 M. gegen 1.774.686 M. im Vorjahr ausreichen werden müssen. Allein für die Gehälter der etwa 1800 Provinzialbeamten ist eine Mehrbelastung von rund 2 Millionen erforderlich, dazu kommen die ungewöhnlichen Kosten für die Abschreibung der Provinzialverwaltung. Die Provinz hat für die Provinzialverwaltung 1.483.000 M. im Vorjahr zur Verfügung gestellt. Die Provinz hat für die Provinzialverwaltung 1.483.000 M. im Vorjahr zur Verfügung gestellt. Die Provinz hat für die Provinzialverwaltung 1.483.000 M. im Vorjahr zur Verfügung gestellt.

Zur Deckung der insgesamt 31½ Millionen Mark betragenden Ausgaben stehen eigene laufende Einnahmen nur in Höhe von 14 Millionen Mark zur Verfügung, es muß daher der fehlende Betrag von rund 17 Millionen Mark durch Zuschüsse der Provinzialverwaltung aufgebracht werden. Da eine für 11- und 12- und 13- und 14- und 15- und 16- und 17- und 18- und 19- und 20- und 21- und 22- und 23- und 24- und 25- und 26- und 27- und 28- und 29- und 30- und 31- und 32- und 33- und 34- und 35- und 36- und 37- und 38- und 39- und 40- und 41- und 42- und 43- und 44- und 45- und 46- und 47- und 48- und 49- und 50- und 51- und 52- und 53- und 54- und 55- und 56- und 57- und 58- und 59- und 60- und 61- und 62- und 63- und 64- und 65- und 66- und 67- und 68- und 69- und 70- und 71- und 72- und 73- und 74- und 75- und 76- und 77- und 78- und 79- und 80- und 81- und 82- und 83- und 84- und 85- und 86- und 87- und 88- und 89- und 90- und 91- und 92- und 93- und 94- und 95- und 96- und 97- und 98- und 99- und 100- und 101- und 102- und 103- und 104- und 105- und 106- und 107- und 108- und 109- und 110- und 111- und 112- und 113- und 114- und 115- und 116- und 117- und 118- und 119- und 120- und 121- und 122- und 123- und 124- und 125- und 126- und 127- und 128- und 129- und 130- und 131- und 132- und 133- und 134- und 135- und 136- und 137- und 138- und 139- und 140- und 141- und 142- und 143- und 144- und 145- und 146- und 147- und 148- und 149- und 150- und 151- und 152- und 153- und 154- und 155- und 156- und 157- und 158- und 159- und 160- und 161- und 162- und 163- und 164- und 165- und 166- und 167- und 168- und 169- und 170- und 171- und 172- und 173- und 174- und 175- und 176- und 177- und 178- und 179- und 180- und 181- und 182- und 183- und 184- und 185- und 186- und 187- und 188- und 189- und 190- und 191- und 192- und 193- und 194- und 195- und 196- und 197- und 198- und 199- und 200- und 201- und 202- und 203- und 204- und 205- und 206- und 207- und 208- und 209- und 210- und 211- und 212- und 213- und 214- und 215- und 216- und 217- und 218- und 219- und 220- und 221- und 222- und 223- und 224- und 225- und 226- und 227- und 228- und 229- und 230- und 231- und 232- und 233- und 234- und 235- und 236- und 237- und 238- und 239- und 240- und 241- und 242- und 243- und 244- und 245- und 246- und 247- und 248- und 249- und 250- und 251- und 252- und 253- und 254- und 255- und 256- und 257- und 258- und 259- und 260- und 261- und 262- und 263- und 264- und 265- und 266- und 267- und 268- und 269- und 270- und 271- und 272- und 273- und 274- und 275- und 276- und 277- und 278- und 279- und 280- und 281- und 282- und 283- und 284- und 285- und 286- und 287- und 288- und 289- und 290- und 291- und 292- und 293- und 294- und 295- und 296- und 297- und 298- und 299- und 300- und 301- und 302- und 303- und 304- und 305- und 306- und 307- und 308- und 309- und 310- und 311- und 312- und 313- und 314- und 315- und 316- und 317- und 318- und 319- und 320- und 321- und 322- und 323- und 324- und 325- und 326- und 327- und 328- und 329- und 330- und 331- und 332- und 333- und 334- und 335- und 336- und 337- und 338- und 339- und 340- und 341- und 342- und 343- und 344- und 345- und 346- und 347- und 348- und 349- und 350- und 351- und 352- und 353- und 354- und 355- und 356- und 357- und 358- und 359- und 360- und 361- und 362- und 363- und 364- und 365- und 366- und 367- und 368- und 369- und 370- und 371- und 372- und 373- und 374- und 375- und 376- und 377- und 378- und 379- und 380- und 381- und 382- und 383- und 384- und 385- und 386- und 387- und 388- und 389- und 390- und 391- und 392- und 393- und 394- und 395- und 396- und 397- und 398- und 399- und 400- und 401- und 402- und 403- und 404- und 405- und 406- und 407- und 408- und 409- und 410- und 411- und 412- und 413- und 414- und 415- und 416- und 417- und 418- und 419- und 420- und 421- und 422- und 423- und 424- und 425- und 426- und 427- und 428- und 429- und 430- und 431- und 432- und 433- und 434- und 435- und 436- und 437- und 438- und 439- und 440- und 441- und 442- und 443- und 444- und 445- und 446- und 447- und 448- und 449- und 450- und 451- und 452- und 453- und 454- und 455- und 456- und 457- und 458- und 459- und 460- und 461- und 462- und 463- und 464- und 465- und 466- und 467- und 468- und 469- und 470- und 471- und 472- und 473- und 474- und 475- und 476- und 477- und 478- und 479- und 480- und 481- und 482- und 483- und 484- und 485- und 486- und 487- und 488- und 489- und 490- und 491- und 492- und 493- und 494- und 495- und 496- und 497- und 498- und 499- und 500- und 501- und 502- und 503- und 504- und 505- und 506- und 507- und 508- und 509- und 510- und 511- und 512- und 513- und 514- und 515- und 516- und 517- und 518- und 519- und 520- und 521- und 522- und 523- und 524- und 525- und 526- und 527- und 528- und 529- und 530- und 531- und 532- und 533- und 534- und 535- und 536- und 537- und 538- und 539- und 540- und 541- und 542- und 543- und 544- und 545- und 546- und 547- und 548- und 549- und 550- und 551- und 552- und 553- und 554- und 555- und 556- und 557- und 558- und 559- und 560- und 561- und 562- und 563- und 564- und 565- und 566- und 567- und 568- und 569- und 570- und 571- und 572- und 573- und 574- und 575- und 576- und 577- und 578- und 579- und 580- und 581- und 582- und 583- und 584- und 585- und 586- und 587- und 588- und 589- und 590- und 591- und 592- und 593- und 594- und 595- und 596- und 597- und 598- und 599- und 600- und 601- und 602- und 603- und 604- und 605- und 606- und 607- und 608- und 609- und 610- und 611- und 612- und 613- und 614- und 615- und 616- und 617- und 618- und 619- und 620- und 621- und 622- und 623- und 624- und 625- und 626- und 627- und 628- und 629- und 630- und 631- und 632- und 633- und 634- und 635- und 636- und 637- und 638- und 639- und 640- und 641- und 642- und 643- und 644- und 645- und 646- und 647- und 648- und 649- und 650- und 651- und 652- und 653- und 654- und 655- und 656- und 657- und 658- und 659- und 660- und 661- und 662- und 663- und 664- und 665- und 666- und 667- und 668- und 669- und 670- und 671- und 672- und 673- und 674- und 675- und 676- und 677- und 678- und 679- und 680- und 681- und 682- und 683- und 684- und 685- und 686- und 687- und 688- und 689- und 690- und 691- und 692- und 693- und 694- und 695- und 696- und 697- und 698- und 699- und 700- und 701- und 702- und 703- und 704- und 705- und 706- und 707- und 708- und 709- und 710- und 711- und 712- und 713- und 714- und 715- und 716- und 717- und 718- und 719- und 720- und 721- und 722- und 723- und 724- und 725- und 726- und 727- und 728- und 729- und 730- und 731- und 732- und 733- und 734- und 735- und 736- und 737- und 738- und 739- und 740- und 741- und 742- und 743- und 744- und 745- und 746- und 747- und 748- und 749- und 750- und 751- und 752- und 753- und 754- und 755- und 756- und 757- und 758- und 759- und 760- und 761- und 762- und 763- und 764- und 765- und 766- und 767- und 768- und 769- und 770- und 771- und 772- und 773- und 774- und 775- und 776- und 777- und 778- und 779- und 780- und 781- und 782- und 783- und 784- und 785- und 786- und 787- und 788- und 789- und 790- und 791- und 792- und 793- und 794- und 795- und 796- und 797- und 798- und 799- und 800- und 801- und 802- und 803- und 804- und 805- und 806- und 807- und 808- und 809- und 810- und 811- und 812- und 813- und 814- und 815- und 816- und 817- und 818- und 819- und 820- und 821- und 822- und 823- und 824- und 825- und 826- und 827- und 828- und 829- und 830- und 831- und 832- und 833- und 834- und 835- und 836- und 837- und 838- und 839- und 840- und 841- und 842- und 843- und 844- und 845- und 846- und 847- und 848- und 849- und 850- und 851- und 852- und 853- und 854- und 855- und 856- und 857- und 858- und 859- und 860- und 861- und 862- und 863- und 864- und 865- und 866- und 867- und 868- und 869- und 870- und 871- und 872- und 873- und 874- und 875- und 876- und 877- und 878- und 879- und 880- und 881- und 882- und 883- und 884- und 885- und 886- und 887- und 888- und 889- und 890- und 891- und 892- und 893- und 894- und 895- und 896- und 897- und 898- und 899- und 900- und 901- und 902- und 903- und 904- und 905- und 906- und 907- und 908- und 909- und 910- und 911- und 912- und 913- und 914- und 915- und 916- und 917- und 918- und 919- und 920- und 921- und 922- und 923- und 924- und 925- und 926- und 927- und 928- und 929- und 930- und 931- und 932- und 933- und 934- und 935- und 936- und 937- und 938- und 939- und 940- und 941- und 942- und 943- und 944- und 945- und 946- und 947- und 948- und 949- und 950- und 951- und 952- und 953- und 954- und 955- und 956- und 957- und 958- und 959- und 960- und 961- und 962- und 963- und 964- und 965- und 966- und 967- und 968- und 969- und 970- und 971- und 972- und 973- und 974- und 975- und 976- und 977- und 978- und 979- und 980- und 981- und 982- und 983- und 984- und 985- und 986- und 987- und 988- und 989- und 990- und 991- und 992- und 993- und 994- und 995- und 996- und 997- und 998- und 999- und 1000- und 1001- und 1002- und 1003- und 1004- und 1005- und 1006- und 1007- und 1008- und 1009- und 1010- und 1011- und 1012- und 1013- und 1014- und 1015- und 1016- und 1017- und 1018- und 1019- und 1020- und 1021- und 1022- und 1023- und 1024- und 1025- und 1026- und 1027- und 1028- und 1029- und 1030- und 1031- und 1032- und 1033- und 1034- und 1035- und 1036- und 1037- und 1038- und 1039- und 1040- und 1041- und 1042- und 1043- und 1044- und 1045- und 1046- und 1047- und 1048- und 1049- und 1050- und 1051- und 1052- und 1053- und 1054- und 1055- und 1056- und 1057- und 1058- und 1059- und 1060- und 1061- und 1062- und 1063- und 1064- und 1065- und 1066- und 1067- und 1068- und 1069- und 1070- und 1071- und 1072- und 1073- und 1074- und 1075- und 1076- und 1077- und 1078- und 1079- und 1080- und 1081- und 1082- und 1083- und 1084- und 1085- und 1086- und 1087- und 1088- und 1089- und 1090- und 1091- und 1092- und 1093- und 1094- und 1095- und 1096- und 1097- und 1098- und 1099- und 1100- und 1101- und 1102- und 1103- und 1104- und 1105- und 1106- und 1107- und 1108- und 1109- und 1110- und 1111- und 1112- und 1113- und 1114- und 1115- und 1116- und 1117- und 1118- und 1119- und 1120- und 1121- und 1122- und 1123- und 1124- und 1125- und 1126- und 1127- und 1128- und 1129- und 1130- und 1131- und 1132- und 1133- und 1134- und 1135- und 1136- und 1137- und 1138- und 1139- und 1140- und 1141- und 1142- und 1143- und 1144- und 1145- und 1146- und 1147- und 1148- und 1149- und 1150- und 1151- und 1152- und 1153- und 1154- und 1155- und 1156- und 1157- und 1158- und 1159- und 1160- und 1161- und 1162- und 1163- und 1164- und 1165- und 1166- und 1167- und 1168- und 1169- und 1170- und 1171- und 1172- und 1173- und 1174- und 1175- und 1176- und 1177- und 1178- und 1179- und 1180- und 1181- und 1182- und 1183- und 1184- und 1185- und 1186- und 1187- und 1188- und 1189- und 1190- und 1191- und 1192- und 1193- und 1194- und 1195- und 1196- und 1197- und 1198- und 1199- und 1200- und 1201- und 1202- und 1203- und 1204- und 1205- und 1206- und 1207- und 1208- und 1209- und 1210- und 1211- und 1212- und 1213- und 1214- und 1215- und 1216- und 1217- und 1218- und 1219- und 1220- und 1221- und 1222- und 1223- und 1224- und 1225- und 1226- und 1227- und 1228- und 1229- und 1230- und 1231- und 1232- und 1233- und 1234- und 1235- und 1236- und 1237- und 1238- und 1239- und 1240- und 1241- und 1242- und 1243- und 1244- und 1245- und 1246- und 1247- und 1248- und 1249- und 1250- und 1251- und 1252- und 1253- und 1254- und 1255- und 1256- und 1257- und 1258- und 1259- und 1260- und 1261- und 1262- und 1263- und 1264- und 1265- und 1266- und 1267- und 1268- und 1269- und 1270- und 1271- und 1272- und 1273- und 1274- und 1275- und 1276- und 1277- und 1278- und 1279- und 1280- und 1281- und 1282- und 1283- und 1284- und 1285- und 1286- und 1287- und 1288- und 1289- und 1290- und 1291- und 1292- und 1293- und 1294- und 1295- und 1296- und 1297- und 1298- und 1299- und 1300- und 1301- und 1302- und 1303- und 1304- und 1305- und 1306- und 1307- und 1308- und 1309- und 1310- und 1311- und 1312- und 1313- und 1314- und 1315- und 1316- und 1317- und 1318- und 1319- und 1320- und 1321- und 1322- und 1323- und 1324- und 1325- und 1326- und 1327- und 1328- und 1329- und 1330- und 1331- und 1332- und 1333- und 1334- und 1335- und 1336- und 1337- und 1338- und 1339- und 1340- und 1341- und 1342- und 1343- und 1344- und 1345- und 1346- und 1347- und 1348- und 1349- und 1350- und 1351- und 1352- und 1353- und 1354- und 1355- und 1356- und 1357- und 1358- und 1359- und 1360- und 1361- und 1362- und 1363- und 1364- und 1365- und 1366- und 1367- und 1368- und 1369- und 1370- und 1371- und 1372- und 1373- und 1374- und 1375- und 1376- und 1377- und 1378- und 1379- und 1380- und 1381- und 1382- und 1383- und 1384- und 1385- und 1386- und 1387- und 1388- und 1389- und 1390- und 1391- und 1392- und 1393- und 1394- und 1395- und 1396- und 1397- und 1398- und 1399- und 1400- und 1401- und 1402- und 1403- und 1404- und 1405- und 1406- und 1407- und 1408- und 1409- und 1410- und 1411- und 1412- und 1413- und 1414- und 1415- und 1416- und 1417- und 1418- und 1419- und 1420- und 1421- und 1422- und 1423- und 1424- und 1425- und 1426- und 1427- und 1428- und 1429- und 1430- und 1431- und 1432- und 1433- und 1434- und 1435- und 1436- und 1437- und 1438- und 1439- und 1440- und 1441- und 1442- und 1443- und 1444- und 1445- und 1446- und 1447- und 1448- und 1449- und 1450- und 1451- und 1452- und 1453- und 1454- und 1455- und 1456- und 1457- und 1458- und 1459- und 1460- und 1461- und 1462- und 1463- und 1464- und 1465- und 1466- und 1467- und 1468- und 1469- und 1470- und 1471- und 1472- und 1473- und 1474- und 1475- und 1476- und 1477- und 1478- und 1479- und 1480- und 1481- und 1482- und 1483- und 1484- und 1485- und 1486- und 1487- und 1488- und 1489- und 1490- und 1491- und 1492- und 1493- und 1494- und 1495- und 1496- und 1497- und 1498- und 1499- und 1500- und 1501- und 1502- und 1503- und 1504- und 1505- und 1506- und 1507- und 1508- und 1509- und 1510- und 1511- und 1512- und 1513- und 1514- und 1515- und 1516- und 1517- und 1518- und 1519- und 1520- und 1521- und 1522- und 1523- und 1524- und 1525- und 1526- und 1527- und 1528- und 1529- und 1530- und 1531- und 1532- und 1533- und 1534- und 1535- und 1536- und 1537- und 1538- und 1539- und 1540- und 1541- und 1542- und 1543- und 1544- und 1545- und 1546- und 1547- und 1548- und 1549- und 1550- und 1551- und 1552- und 1553- und 1554- und 1555- und 1556- und 1557- und 1558- und 1559- und 1560- und 1561- und 1562- und 1563- und 1564- und 1565- und 1566- und 1567- und 1568- und 1569- und 1570- und 1571- und 1572- und 1573- und 1574- und 1575- und 1576- und 1577- und 1578- und 1579- und 1580- und 1581- und 1582- und 1583- und 1584- und 1585- und 1586- und 1587- und 1588- und

Nationalversammlung.

149. Sitzung. Freitag, den 5. März 1920. 1 Uhr.

Anfragen.

Abg. Sauer (H. S.) fragt an, ob die Regierung bereit sei, eine diplomatische Hinterlassenschaft gute politische Beziehungen zu Sowjetrußland anzuknüpfen.

Minister des Auswärtigen Müller: Der ehrenwerte Abgeordnete fragt die Regierung, ob sie eine diplomatische Hinterlassenschaft Beziehungen zu Sowjetrußland anzuknüpfen wolle. Die Regierung lehnt es ab, eine solche, in einem solchen Ton gestellte Anfrage Antwort zu geben.

Abg. Sauer (H. S.): Es ist Pflicht der Regierung, Rede und Antwort zu geben. Derselbe fragt weiter, ob der Vertrag über die Rechte der Arbeiter werden soll, allen Maßnahmen innerwärts der Reichs-Verträge, die sich als Kapitalflug, Steuerermäßigung usw. charakterisieren, entgegenzutreten. Die Regierung erklärt, daß eine Abänderung des Betriebsvertrages nicht beabsichtigt ist.

Abg. Sauer fordert die Sozialisierung des Mansfelder Kupferbergbauwerkes.

Die Regierung erklärt, daß dies in Anbetracht der finanziellen Rentabilität nicht zum Plan ist.

Abg. Sauer (H. S.) erhebt weiter Einspruch gegen den über alle Verhältnisse verhängten Belagerungszustand.

Weber stellt in sein verhängter Belagerungszustand verhängt. Sauer erklärt, daß nach große Teile der Volkstruppen unter Waffen seien.

Diese Behauptung ist unzutreffend; die Entlassung steht seit langer Zeit planmäßig vor sich und wird nach und nach vollzogen.

Derselbe: Ich die Reichsregierung bereit, die Sorge von Militärs, die erst längst wieder, gefällig nur abgerufenen Einheiten, die Freiheit der öffentlichen Meinungsausübung verweigert hat, zu entlassen und den Gerichten zu übergeben?

Der Reichswehrminister lehnt es ab, auf Anfragen, die in einem solchen Tone gestellt werden, zu antworten.

Abg. Sauer (H. S.) bringt Klagen der Kolonialverwaltungen bezüglich der Gewährung von Verträgen an die Kolonialverwaltung.

Es wird mitgeteilt, daß die Weisungen mit möglichst sorgfältiger Beachtung ausgeführt werden sollen.

Dem Abg. Siehr (Zem.) der auf die schlechten Verhältnisse zwischen Österreich und dem Reich hinweist, wird erwidert, daß die österreichischen Verhandlungen mit der polnischen Regierung stattfinden.

Abg. Dr. Kölsch (Dn.) bittet um Auskunft über den Verkauf des Feuerwerkslaboratoriums in Habelberg.

Der Verkauf erfolgte, weil der Betrieb unrentabel war.

Es folgt dann die dritte Lesung des Ergänzungsgesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen.

Abg. Dr. Düringer (Dn.): Ich lehne das Gesetz ab. Wenn das Nachgeben der Entente ein Erfolg ist, so verbannt wir ihn nicht der Regierung, sondern der unerschütterlichen Festigkeit des Volkes. (Beifall rechts; Lachen bei der Wehrheit.)

Wehrheit: Ich lehne das Gesetz ab. Da noch gar nicht festzustellen ist, was mit den in der Äkte angeführten Namen gemeint ist, hat der Oberreichsanwalt einen diesbezüglichen Auftrag erteilt. (Beifall links.)

Es ist unerbötlich, daß der Abg. von Graefe zur Nichtbeachtung des Auftrages rät. (Von Graefe: Ich verbitte mir das!) Sie haben sich gar nicht zu verbiten.

Wehrheit: Ich lehne das Gesetz ab. Es ist ein großer Fortschritt, daß wir jetzt in dieser Angelegenheit auf dem Boden des Rechts gefestigt sind.

Abg. Dr. Wahl (D. Sp.): Ich erkläre im Namen meiner Fraktion, daß sie sich, wenn auch mit äußerem Widerstreben, den politischen und vaterländischen Notwendigkeiten fügen. (Beifall.)

Minister des Auswärtigen Müller: Ich lehne das Gesetz ab. Die Regierung auf die Noten vom 5. und 13. Februar eine Antwort geben. (Beifall rechts.)

Jederfalls kann davon nicht die Rede sein, daß wir vor dem Auslande auf dem Waage liegen. Keine Bestimmung des Friedensvertrages gibt den Alliierten das Recht, im beidseitigen Gebiet einzufahren und vor Gericht zu stellen, das nicht in dem Vertrag steht. (Beifall links.)

Das ist die Note vom 25. Januar, ohne die Nationalversammlung zu fragen, zu weit gegangen ist, zu erwidern ist, daß sie kein Zugeständnis enthält, das nicht die Unterhändler in Paris bereits im Dezember im Auftrag der Regierung gemacht hatten. Was die Gegenwart angeht, so liegt darüber bereits Material vor in ausführlicher Weise hinsichtlich der Kriegsverbrechen, die in Frankreich und England. In übrigen kann man

feststellen, daß heute wohl allgemein die Überzeugung herrscht, daß von allen Kriegsverbrechen und Vergehen verurteilt werden muß, und daß man nicht nur als die Äußerer, der Krieg sei ein Staatsverbrechen oder ein Verbrechen. (Sehr richtig.)

Abg. Sauer (H. S.): Wir stellen uns nicht feindlich gegenüber wirkliche Kriegsverbrechen. Auch gegen die von der Entente nicht geforderten Verbrechen wird eingeschritten werden, wenn Interessen vorliegen.

Abg. v. L. (Zem.): Ich behaupte ganz außerordentlich die Ausführungen des Abg. Sauer, der es für nötig hielt, bei der ersten Lesung diese Äußerungen in die Verhandlung zu schleudern. (Beifall.)

Demnach ist die allgemeine Ausdrucksweise. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei angenommen.

Es folgt die

Änderung der zweiten Lesung des Landessteuergesetzes.

Abg. Leich (Bayer. Sp.): Wir haben schwere Bedenken gegen das Gesetz. Die politische und wirtschaftliche Selbständigkeit der Länder und Gemeinden wird dadurch bedroht.

Abg. v. d. G. (H. S.): Das Gesetz ist notwendig, weil es materiell den Ländern und Gemeinden aus neuen Steuern mehr befreit, und daher unter die Reichsbeiträge hinausreicht. Das Gesetz ist ein Triumph des Fortschritts.

Abg. Dr. v. d. G. (Bayer. Sp.): Wir protestieren gegen die verfassungswidrige Erhöhung der Länder-Verfassungsmäßigkeiten, die nicht verfassungsmäßig sind.

Unterhaushaltung des Reiches: Eine Umgestaltung der Verfassung ist nicht vor. Diese sind vielmehr dem Reich die Gegenstände beizubringen, wobei für diese wie für indirekte Steuern. Außerdem wird das Reich durch seine Vorlage gezwungen, alle Steuererhöhungen für sich im Anbetracht zu nehmen.

Abg. v. d. G. (H. S.): In der wirtschaftlichen Lage des Reiches ist die Steuererhöhung, die ich durch den Antrag aufgeführt worden ist. Die Einzelstaaten haben sich stets dagegen gewehrt, daß ihnen die direkten Steuern genommen würden. Aus diesem Grunde ist dem Reich in der neuen Verfassung die Gegenstandsbezug für diese Steuern ausdrücklich angeordnet worden.

Abg. Vogel (Zem.): Die Vorlage bedeutet keineswegs eine Verfassungsänderung. An allen erzielbaren Steuererträgen kommt die Finanzverwaltung des Reiches deutlich zum Ausdruck, wie das Reichsstatistikamt, die Vermögensgegenständesteuer usw. beweisen. (Sehr richtig.)

Abg. Düringer (Dn.): Wir lehnen das Gesetz aus Verfassungsmäßigkeitsgründen ab.

Abg. Schindler (Franken. Bayer. Sp.) verteidigt die Haltung des Reiches. Er erklärt, daß die Reichsregierung im Interesse der Nation im höchsten Maße aufzutreten ist.

Abg. Dr. v. d. G. (H. S.): Der Abg. Schindler möchte einen Gegensatz zwischen uns und der sozialdemokratischen bayerischen Landtagsfraktion konstruieren. Davon ist gar keine Rede. S. 1 wird angenommen. — S. 2 wird mit 219 gegen 33 Stimmen (Bayer. Sp. und D. Sp.) mit einer Enthaltung angenommen. (Sehr richtig.)

Das Gesetz wird mit 219 gegen 33 Stimmen (Bayer. Sp. und D. Sp.) mit einer Enthaltung angenommen. (Sehr richtig.)

Halle und Saalkreis.

Halle, den 6. März 1920.

Morgen Wahl der Elternbeiträge.

Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist nicht im ersten Entwürfe aufrecht zu erhalten, sondern sie ist im ersten Entwürfe zu zerstören. Ein jedes Mitglied der revolutionären Proletariats muß einsteigen. In allen Institutionen, in denen die herrschende Klasse ihre Herrschaft sich sichert, und deren Zweck die Unterdrückung und Beherrschung der Arbeiter ist, muß die Revolution einsteigen. In der der Entscheidungsbefugnis befreit. Das haben auch die Elternbeiträge zu tun. Sie sind ein Hindernis für die Arbeiterbewegung. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. Wir müssen sie beseitigen. (Beifall.)

der Reaktion, gegen die Schule. Doch, Genossen, raist nicht immer den neuen revolutionären die Äußerer. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag soll ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Am morgigen Sonntag sollt ihr zum ersten Mal an die Wahlurnen treten, um Elternbeiträge zu wählen. Denkt nicht, daß die Wahl unwichtig ist, denn nicht, daß ihr nichts beizubringen habt, wenn ihr euch nicht daran beteiligt. An den großen, wohl geachteten Anträgen der Arbeiterbewegung sollt ihr schon erörtern, welchen Wert die Wahl beizubringen. (Beifall.)

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenbraber.

Auf dem Sternsteinhofe wurden Anechte und Mägde zum fleißigen Ackerbau angehalten, aber der Bauer und sein Weib nahmen es doch nicht an, sondern ließen sich nicht anhalten. Gott die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nachmittags beim Essen sitzen; öfters fuhren sie auch nach dem nahen Wald, wo sie mit Bauern, die ebenfalls dort, also mehr ihres Gleichen waren, verkehren konnten und vor allem die Erde zu geben, zu ließen sie sich, wenn nichts davon zu gewinnen kam, nach

